

Der Freiheitskämpfer

ORGAN DER KÄMPFER
FÜR ÖSTERREICHS FREIHEIT

5. Jahrgang Nr. 11

November 1952

Preis S 1.—

Es geht um grundsätzliche Entscheidungen:

Wahlen 1953

Mit Recht verwies der Finanzminister Dr. Kamitz bei seiner großen Rede vor der Wiener Landparteileitung darauf, daß es bei den Wahlen 1953 um mehr geht, als bloß um Parlamentarismus oder Budgetziffern. Nicht die 2 Prozent des Budgets waren Ursache der Regierungskrise, nicht die 400 Millionen Schilling allein, sondern vielmehr die Zuspitzung der wirtschaftspolitischen Auffassungen, die nun einmal in der weltanschaulichen und politischen Grundorientierung der beiden großen Parteien ihre Wurzeln finden.

Niemand wird leugnen, daß die Sozialisten in Österreich nach wie vor dem Marxismus verhaftet sind. Allein das Vorhandensein ihrer kommunistischen Brüder drängt sie immer wieder von manchen marxistischen Grundätzen ab, besonders dort, wo eine Entwicklung im Sinne des Marxismus zur Zerstörung ihrer eigenen parteimäßigen Existenz führen könnte. Die Nähe des Eisernen Vorhangs, hinter dem marxistische Wirklichkeit ihre blutige Fratze zeigt, läßt immer wieder Kräfte in dieser Partei zur Vernunft gelangen. Trotzdem ist Tun und Lassen der Sozialisten von materialistischen Grundätzen diktiert und bleibt trotz „Demokratie als Weg“ (als Absage an die Kommunisten) der „Sozialismus das Ziel“. Der Sozialismus — das heißt nach marxistischer Terminologie: Kommunalisierung, Verstaatlichung, Enteignung, Abschaffung des Privateigentums, Staatskapitalismus, Kommunismus.

Von dieser Warte aus sehen auch die Sozialisten die Tagespolitik, wird ihre Haltung zur Wirtschaft und daher auch zum Staatshaushalt bestimmt. Stärkste Eingriffe des Staates in die Wirtschaft

Aufrechterhaltung der durch den Krieg unter Hitler notwendig gewordenen Bewirtschaftung, nunmehr als wirtschaftlichen Grundsatz, Ausweitung des staatlichen Wirtschaftssektors, Einschränkung der privaten Initiative, daher Einbeziehung größtmöglicher Teile der Wirtschaft in die Staatskontrolle bzw. staatliche Einflußsphäre. Von der Verstaatlichung des Verkehrs und der Schlüsselindustrie über die Banken und die Bauwirtschaft bis zu den Kinos und Leihenbestattungen, das ist die Forderung der Sozialisten, die Erfüllung gleichzeitig ihrer marxistischen Aufgaben.

Demgegenüber steht die sehr klare Haltung der nichtmarxistischen Schichten unseres Volkes. Sie wissen alles gut, was der mächtige Einfluß des Staates bedeutet. Er hält nicht mehr, ist er einmal geduldet, vor unseren Türen, er führt zur Kolchese und zum Betriebsklaven, er greift nach unseren Familien und letzten Endes auf unsere Kinder. Die Allmacht des Staates zwingt die Menschen in ein gewaltiges Lager, gleichsam einem Riesenkonzentrationslager, in dem nur mehr der Kommissar und Direktor diktiert. Einer kleinen Schicht, einer neuen Klasse Herrschender bleibt es dann überlassen, wo der oder jener arbeitet, wie er sich kleidet, seine Kinder erzieht und seine Freizeit gestaltet. Aus diesem Wissen um das furchtbare Schicksal jener, die heute zu Millionen in einem solchen System leben müssen, wünscht die Mehrheit des Volkes die Freiheit, nach die größtmögliche Freiheit von der Allmacht des Staates. Sie verweist den Staat in die Schranken und verbietet sich seine Einmischungen.

Und weil dem so ist, kann die Österreichische Volkspartei nicht ins Unendliche den Sozialisten bei ihren Kollektivisierungsbestrebungen folgen, muß es endlich ein „Bis hierher und nicht weiter“ geben, wie es Kanzler Figl ausdrückte.

Aus diesen Gründen also kam es zu den Auseinandersetzungen um das Budget. Deshalb also geht es bei den kommenden Wahlen um sehr grundsätzliche Entscheidungen.

Dem Wähler wird die Frage gestellt: **Aller Einfluß dem Staat und damit zum Kollektivismus oder Freiheit in Wirtschaft und Gesellschaft und damit auch Erhaltung der persönlichen Freiheit vor dem Zugriff unumschränkter Staatsherrschaft!**

Wir sind überzeugt, daß dem österreichischen Volk diese Entscheidung nicht schwerfallen wird. Sieben Jahre Allmacht des Staates unter Hitler sind an unseren Männern und Frauen nicht spurlos vorübergegangen, die Drohung vom Osten ist allzu deutlich. **Darum werden die Wahlen 1953 entscheiden, wie dieses Land weiter regiert werden soll, ob in Mißachtung jeglicher Freiheit bis zum endlichen Anschluß an den Osten, damit bis zum Untergang, oder in stärkster Abwehr gegen die Übermacht Staat zur Erhaltung der persönlichen Freiheit!**

Die Österreichische Volkspartei geht daher freudig in den Wahlkampf, weiß sie doch, daß Österreichs Volk politisch reif und klar entscheiden wird.

Franz Kittel.

Kommunistische Seifenblasen

Wie so oft, hat auch diesmal der kommunistische KZ-Verband zu seinem Kongreß zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens eingeladen, um damit seine „Überparteilichkeit“ zu dokumentieren. Unter diesen Eingeladenen war auch der Leiter des Opferführergerates im Bundesministerium für soziale Verwaltung, Ministerialrat Dr. Fritz a. n. g.

Der letzte „Mahnruf“, das Organ des genannten Verbandes, brachte nun eine Mitteilung, daß Ministerialrat Dr. Lang ein „Begrüßungsschreiben für das Bundesministerium für soziale Verwaltung“ an den Kongreß gesandt hätte. Auf Grund einer Interpellation der nichtkommunistischen Interessenvertreter der politisch Verfolgten bei Ministerialrat Dr. Lang, teilte dieser den Inhalt seines Briefes an den KZ-Verband mit. In diesem Brief teilte Dr. Lang einfach mit, daß er keine Ermächtigung vom Minister habe, an einem solchen Kongreß teilzunehmen und bisher sich überhaupt an solchen Veranstaltungen der Verbände politisch Verfolgter niemals beteiligte. Kein Wort der Begrüßung, keinerlei Er-

folgswünsche, sondern eine sehr klare und eindeutige Absage!

Dies alles hindert den kommunistischen Verband nicht, unter den Begrüßungsschreibern auch das zitierte zu erwählen. Man kann in diesem Zusammenhang erkennen, wie die Kommunisten jede auch nur entfernteste Fühlernahme mit ihnen zu einer niedrigen und widerlichen Propaganda benötigen. Wir sind überzeugt, daß es auch den Übrigen, die hier in diesem Zusammenhang mit Begrüßungsschreibern aufzuziehen, so ergegangen sein dürfte. Möge diese Tatsache für alle ein Anlaß sein, dem kommunistischen Friedensschwindel tatkräftig zu begegnen. Was man von solchen Begrüßungsschreibern zu halten hat, ergibt sich von selbst.

Die ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten fordert in diesem Zusammenhang alle ehemals politisch Verfolgten auf, die bisher diesen kommunistischen Schwindel nicht durchschaut haben, sich endlich von diesem „überparteilichen“ Verband loszusagen und ihm damit die letzte Möglichkeit einer Tarnung zu nehmen.

Pielkonische Frechheiten

Der westdeutsche Justizminister Dehler verstieg sich bei einer Wahlkundgebung der FDP, zu der mehr als freches Behauptung, die schwarz-rote Koalition in Österreich müde sich an deutschem Eigentum. Dieser Herr deutsche oder artverwandten Blutes scheint die Jahre von 1938 bis 1945 wohl in irgendeinem nordisch-germanischen Wald verschlafen zu haben, sonst hätte er so wie die gesamte geblödete Welt die Ereignisse des März 1938 und der darauffolgenden Monate nicht übersehen können. Er würde sich dann auch noch erinnern können, daß damals unter dem Schutze einer aus feindlichen deutschen Armees tag- und wochenlang geplündert und geraubt wurde. Hat Herr Dehler vergessen, daß damals tausende von Menschen mehr als irdische Güter verloren haben, daß diese Menschen nicht nur ihr Hab und Gut, sondern ihre Freiheit und zum Schluß in den Gaskammern des Dritten Reiches ihr Leben verloren haben? Ist es Herrn Dehlers politischer Aufmerksamkeit entgangen, daß gerade die von ihm angegriffene schwarz-rote Koalition in Österreich an die politischen Opfer des Dritten Reiches viele Millionen Schilling als bescheiderne Wiedergutmachung zur Auszahlung bringen muß, obwohl diese berechtigten Forderungen der Schwerstgeprüften des Tausendjährigen Reiches eher in Berlin als in Wien angemeldet hätten werden müssen? Hat Herr Dehler niemals etwas davon gehört oder gelesen, daß knapp nach

dem Einmarsch deutscher Truppen der damalige deutsche Finanzminister Doktor Schacht im Auftrage der deutschen Regierung die Österreichische Nationalbank ausplünderte und unsere Goldreserven nach Berlin verschleppte?

Wir können all diese Fragen beliebig fortsetzen und letzten Endes fragen, wer an welchem Eigentum sich gemüht hat. Wir glauben aber, daß es im Interesse des friedlichen Nebeneinanderlebens beider Staaten und besonders im Interesse der Deutschen Bundesrepublik, die das traurige Erbe Hitlers antreten mußte, besser wäre, den Mantel des Vergessens umzuhängen.

Wir Österreicher sind dank unserer großen geschichtlichen Vergangenheit ein großzügiges Volk und wollen die Meinung eines einzelnen, und mag er auch derzeit Minister sein, nicht als die Meinung eines uns noch dazu benachbarten Volkes betrachten. Aber man möge sich auch jenseits der Grenzen darüber im klaren sein, wir sind nicht nur ein großzügiges, sondern auch ein durch Schicksalschläge hart gewordenes Volk. Wer uns schlägt, auf den wird zurückgeschlagen! Hans Lein Kauf

Nach Blattschuß erfahren wir, daß Minister Dehler sich bei der österreichischen Regierung entschuldigte. Wie dem auch sei, der Vorfall zeigt, welche Geisteshaltung auch manche der heutigen Machthaber Deutschlands beherrscht.

Raimund Pockar:

Vorschläge zur Verwaltungsreform

Die kommenden Wahlen werfen ihre Schatten voraus. Ihre „Schatten“, denn nicht an das Erhabene und Große, die Rettung und Sicherung des gemeinsamen Vaterlandes als unsere wichtigste Aufgabe wird erinnert, sondern es wird an die egoistischen Instinkte appelliert, an Neid und Haß. Uns ehemals politisch Verfolgten macht dies nichts aus. Wir gehen unbeirrt (und leider auch manchmal ungehört von denen, die hören sollten!) unserem Weg: den, eine wahre österreichische Gemeinschaft zu schaffen, in der nicht mehr gefragt wird, was hast du gestern getan, sondern nur, was tust du heute für Österreich? Dieser unser Weg ist der einzige, der zueinander und nach oben führt. Wir werden nicht müde werden, ihn als Forderung aller guten und vernünftigen Österreicher zum Troste aller Wahlysterie zu betonen.

Wie sehr wir aber auch in rein praktischen Fragen wegweisend vorgehen, zeigen die wiederholten Bemühungen unseres KZ-Kameraden Nationalrat Ludwig, der immer wieder das so brennende Kapitel der Verwaltungsreform aufgreift. Heute mögen hier von anderer KZ-Seite noch einige Vorschläge für die Verwaltungsreform gemacht werden, die den Abgeordneten aller Parteien zur Beachtung empfohlen seien.

Vor allem muß bei der Einstellung von Beamten das Eignungsmoment in erster Linie stehen. Es wird nun von gewisser Seite immer wieder behauptet, daß die ehemals politisch Verfolgten besonders bevorzugt werden. Unser Vorschlag, Beamte nur nach ihrer sachlichen Eignung einzustellen, beweist wohl hinlänglich, daß wir nichts zu scheuen haben. Wenn ungeeignete Beamte eingestellt wurden, geschah dies früher von nationalsozialistischer, 1945 von kommunistischer Seite. Wir fordern also Rückführung ungeeigneter Beamter in ihre ursprünglichen Berufe und strengste Sichtung bei Neuaufnahmen.

Wir halten weiters von einem Abbau so gut wie nichts. Soll es so kommen, daß begabte, unternehmungsfreudige Beamte vom Staat weg in den Privatdienst gehen? Was ist damit erreicht? Der verbleibende Staatsbeamtenkörper ist schlechter geworden, damit auch der Verwaltungsapparat, und die Wirtschaft kann nachwachsende junge Kräfte nicht aufschmecken.

Was wir aber für sofort durchführbar und wichtig halten, ist das Folgende. Wir hören aus den Bundesländern, daß Postämter aus Ersparungsgründen geschlos-

Monarchistische Umtriebe?

Nicht umsonst haben die Sozialisten der Zweiten Republik aus ihrem Firmenschild das Wort „Demokratie“ gestrichen. Seltsam sind doch ihre Auffassungen, und gar manchmal hat man den Eindruck, daß die sozialistischen Parteiführer nur dort demokratisch sind, wo es ihnen geht. „Was Demokratie ist, bestimmen wir“, möchten die Waldbrunnens und Schärfis sagen.

Gott sei Dank sieht diesen feinen Demokraten ein sehr beträchtlicher Teil österreichischer Wähler gegenüber, die sehr wohl wissen, was man unter Demokratie versteht. So sei es den Sozialisten hier noch einmal klar gesagt: Demokratie heißt Freiheit der Meinung, der Presse, der Organisationen, des Zusammenschlusses und der Gesinnung. Und weil dem so ist, kann sich der Kommunist zum Bolschewismus genau so bekennen, wie der Sozialist zum Marxismus, aber auch der Christ zum Christentum, der Protestant und der Jude zu seiner Religion und nicht zuletzt der Nationalist (siehe VdU-Presse) sogar zum Deutschtum. Nur einer soll sich nicht bekennen und darf, trotz fast sechsjähriger sogenannter Demokratie, sich nicht organisieren, das ist der Monarchist. Nun existiert er nicht als Einzelwesen. Im Gegenteil, die Zahl jener Menschen, die glauben, daß die monarchistische Staatsform gar nicht die schlechteste ist, geht in die Hunderttausende. Der monarchische Gedanke ist in unserem Volke lebendiger als der des Klassenkampfes oder gar der Volkdemokratie.

Niemand in dieser Zweiten Republik denkt dabei daran, diese Staatsform zu

stürzen. Auch die eingedrehtesten Monarchisten, schon einmal haben wir dies eindeutig in diesem Blatte festgestellt, wissen, wie wenig aktuell heute eine Restauration ist. Ja noch mehr, wohl der größte Teil der Anhänger der Monarchie in unserem Lande würden im gegebenen Zeitpunkt die Monarchie schon allein aus dem einfachen Grunde nicht wünschen, weil die weltpolitischen Verhältnisse kaum einer solchen Entwicklung günstig wären und manche Enttäuschung für die fanatischen Monarchisten brüchete. Also die Monarchisten stellen keinerlei Gefahr für dieses Land, schon gar nicht für sein Volk und ebenso wenig für die Republik dar. Im Gegenteil, wenn sich Österreich auch in Zukunft stark erhält und krisenfest in jeder Hinsicht bleibt, dann verdanken wir es dem treuesten und anhänglichsten Sohne unserer Heimat, den Feudaliten der schlechtesten österreichischen Tradition, den Altösterreichern, den Monarchisten. Sie haben nie und niemals kapituliert. Sie haben weder nach 1918 noch nach 1934 nach Anschluß geschrien, wie manche wackere Republikaner, schon gar nicht nach 1938 ein „Ja“ über ihre Lippen gebracht. Ihre Repräsentanten, ich denke nur an die Brüder Hohenberg, an die leider schon verstorbenen Reichlin und Wiesner und Datzende andere, haben mit Stolz, nationalem österreichischem Selbstbewußtsein und einer unbeugsamen Zähigkeit ihr Los getragen und keine Minute unter Hitler kapituliert.

Ich denke hier an den seinerzeitigen Landesleiter des Reichsbundes der Österreicher, dem 1938 bereits 64jährige Feldmarschallentum Englisch-Popparrich, dem einmal junge SS-Buben

Staatsdienst wegzunehmen und in die Privatwirtschaft zu überführen. Was gebraucht wird, ist die Möglichkeit, eine offene Stelle, für die kein geeigneter Arbeitsloser vorhanden ist, mit jenem Bundesangestellten zu besetzen, dessen Stelle von einem bisher Arbeitslosen besetzt werden kann.

So geringfügig diese Vorschläge wirken mögen, sie sind ein erster und sofort beschreibbarer Schritt zur Verwaltungsreform, von deren Notwendigkeit jeder überzeugt ist, zu deren Inangriffnahme aber niemand bereit ist. Die Kameradschaft der politisch Verfolgten, der es um Österreich und nur um dieses geht, will aber mit ihrer ganzen Kraft daran mitwirken, daß an die lebenswichtigen Probleme des Staates ohne Parteischekelungen herangetreten wird. In dieser Mitwirkung sieht sie ihre noch lange nicht erledigte Lebensberechtigung!

aufforderten, ein Lied zu singen, und der mit Stentorstimme den „Prinz Eugen“ sang, so, daß wir alle im Dachauer Lager aus dieser Demonstration unsagbare Kraft und Stärke schöpften. Solche Belegiele sprechen von einer hohen, edlen Gesinnung, die weiterzutragen, zu pflegen, ja auch zu bekennen, der Staat, auch die Republik, nur wünschen können.

Wie klein sind dem gegenüber unsere Sozialisten, die nunmehr glauben, am Beginn des Wahlkampfes die Österreichische Volkspartei als monarchistisch in den Augen der Wählermassen demütigen zu können. Die Tatsache, daß m e h r als sie selbst glaubten, österreichische Männer und Frauen dem letzten Sprößling aus dem alten Hause einen Freundschaftsbesuch abstateten, bietet den Sozialisten die Gelegenheit, um in einer vollkommen überflüssigen Anfrage an den Bundeskanzler von „politischen Umtrieben der Monarchisten“ zu sprechen. Man wird solche Besuche in der Demokratie nicht verhindern können, solange Österreich die besten Jahrhunderte seiner Geschichte nicht abschreibt. Und wenn das einmal sein sollte, wir haben es ja unter Hitler erlebt, dann wird diese Tradition in den Kellern und selbst in den Gefängnissen fortgesetzt, weil nun niemand in Österreich dem wirklichen Österreicher es verwehren kann, daß er sich seiner Vergangenheit rühmt und auch zu jenem letzten Mann, der aus dieser Vergangenheit herüberragt, steht. Daß man zur selben Zeit, wo dieses arme österreichische Vaterland in großartigster Weise oft sehr zweifelhaften Flüchtlingen aus aller Welt Gastfreundschaft gewährt, einen der besten Österreicher mit seiner Familie zwingt, auf fremdem Boden seine Landleute zu empfangen, ist eine so erschütternde Tatsache, daß man darüber eher schweigen sollte, als sie zum Anlaß politischer Aktionen zu nehmen.

Die Sozialisten werden sich schwer täuschen. Der Vorwurf gegenüber der Volkspartei, sie dulde oder fördere monarchistische Tendenzen, wird dieser Volkspartei nur Stimmen bringen. Ein Blick der sozialistischen Arbeiter nach England oder Schweden wird sie davon überzeugen, daß ihre Partei sich in Demagogie verliert und kaum in der Lage ist, die Zeichen der Zeit richtig zu deuten. Wir überlassen es ruhig dem Urteil der Wähler, ob sie monarchistische „Umtriebe“ als staatsgefährlich und harmlose Besuche, die man keinem freien Staatsbürger versagen kann, als Umsturz werden oder nicht. Diese Entscheidung wird eindeutig sein!

sen werden; wir erleben immer wieder, daß bei Schalthebsten lange Schlangen des Publikums angestellt sind, daß also der Behebdenapparat nicht rasch und zuverlässig genug arbeitet. Es ist nun ohne Mehrkosten möglich, Angestellte von minder nötigen, von nicht voll ausgenützten Posten abzuschieben und dorthin zu stellen, wo sie sitzen können. Das wäre ein Teil der Verwaltungsreform, der niemanden schädigt und der Bevölkerung viele kostbare Arbeitsstunden ersparen würde.

Ein weiterer wichtiger Schritt wäre die Versorge, Beamte, die ausscheiden wollen, zweckentsprechend unterzubringen. Die Arbeitslosenvermittlung, wie sie heute besteht, ist, abgesehen von ihrem nicht sehr guten Ruf, dazu ungeeignet: es dreht sich hier ja nicht um Arbeitslose und es handelt sich nicht darum, eine wertvolle Kraft von

Durchs Mikroskop betrachtet

Der „Virus der Kriege“ wurde wohl entdeckt. Imperialismus, Chauvinismus, Materialismus und noch eine Menge Begriffe mit derselben Wortendung, die aber alle eine Wurzel haben, und zwar den blinden und rücksichtslosen Egoismus des Einzelnen, einer Nation oder einer Weltanschauung — eben einer Idee. Bis heute wurde dagegen leider kein Heilmittel entdeckt. Die einzige Möglichkeit, dieser Krankheit ernsthaft und mit Aussicht auf Erfolg zu begegnen, ist die Einkehr in sich und innere Umkehr der davon Befallenen. Die Abkehr von der Urduldsamkeit, vom Fatalismus und von der Anschauung der Unfehlbarkeit der den menschlichen Hirnen entspringenden Ideen. Die Rückkehr zu den göttlichen Prinzipien und Gesetzen, die für alle Menschen Gültigkeit besitzen! Man wundert sich immer wieder darüber, daß ein Teil der Menschen selbst greifbare Unwahrheiten, falsche Friedensschlüssen und Ähnliches glaubt und wider besseres Wissen daran festhält. Man wundert sich, daß es möglich ist, Etwas zu sagen, zu versprechen und dann das Gegenteil davon zu behaupten und das nun einmal Versprochene konsequent nicht zu halten. Dabei ist einzig und allein der Egoismus die Triebfeder.

War Österreich ein kriegführender Staat im zweiten Weltkrieg?

Zuerst behaupteten alle Feindstaaten Deutschlands, daß Österreich ein besetztes Land ist und befreit werden müsse. Eine Deklaration darüber wurde in Moskau im Jahre 1942 feierlich verkündet. Nach Tisch — also heute — hört und liest man es auf einmal anders. In der Vollversammlung der UNO behauptete Herr Wyszynski, daß das Österreich-Problem nicht auf die Tagesordnung gesetzt werden dürfe und die Angelegenheit nur von den Großmächten allein besprochen werden könne, da Österreich eine kriegführende Nation gewesen sei. Wir Österreicher wissen es besser, doch was nützt es uns schon. Aber am Ende setzt sich doch die Wahrheit und die Notwendigkeit durch und selbst über große und mächtige Staaten waldet der Wille Gottes, wenn auch der Weg unsichtbar und unbegreiflich und fern das Ziel unsere Freiheit erscheinen mag.

Soldatentum einerseits Ehre, andererseits Verbrechen!

Entweder oder, möchte man am liebsten sagen. Doch lassen wir dem Leutnant der Deutschen Wehrmacht Fritz Vesely, St. Pölten, selbst zu Wort kommen, das er in der Zeitschrift „Jugend voran“, dem Organ der „Freien Österreichischen Jugend“, der man nicht mit Unrecht kom-

munistische Zielsetzung vorwirft, ergreift:

„Krieg ist Wahnsinn, und Soldat sein zu müssen, ist die unheilvollste Station im menschlichen Leben, weil die Tätigkeit des Soldaten nur der Vereinnahmung alles dessen dient, was menschlicher Geist und Können geschaffen hat.“

Diesen Satz kann man nur bejahen. Eine Frage sei uns aber gestattet. Gilt dies auch für die Soldaten der Staaten im Osten oder wird dort ein anderer Maßstab angelegt? Es geht nicht an, daß das Soldatentum bei den einen Nationen als Unehre, bei den anderen Nationen aber als Ehre bezeichnet wird. Uns scheint es heute an ehrlichen Streitern, an Soldaten, die für Freiheit und Menschenwürde kämpfen, zu fehlen. Der Kampf für Frieden allein ist zu wenig, wenn diesem die Freiheit und die Menschenwürde mangelt.

Alt-Österreich im Spiegel eines Tschechen

In London ist vor einiger Zeit ein Buch des Tschechen F. O. Mikásche, der 1945 von der CSR-Regierung ins Hauptquartier General Eisenhovers kommandiert wurde, erschienen. Der Verfasser nahm später als Militärdelegierter an der Pariser Friedenskonferenz teil. Man kann ihn wahrlich als Fachmann auf militärischem Gebiet und Kenner der Weltlage, besonders aber als Kenner des mitteleuropäischen Raumes bezeichnen. Dieser Militär erzählt die Legende vom Völkerkrieger der alten Monarchie. Er gedenkt der verblüffenden und glücklichen Völkergemeinschaft der Monarchie und des Kulturwerkes dieses Staates. Mikásche ist erbittert über die Totengräber des alten Donauraumes, Masaryk und Beneš. Es ist nur zu bedauern, daß diese Erkenntnisse so spät kommen. Wir sind jedoch zufrieden, daß sie überhaupt gekommen sind und freuen uns darüber. Wir sehen ein gutes Omen darin und auch in der Tatsache, daß die Exilvertreter aus der Tschechoslowakei gegen die „Beneš-Korruption“ stimmten. Auf einer Pressekonferenz gaben dann führende Exilpolitiker aus der Slowakei, der Tschechi, der Karpaten-Ukraine, aus dem Sudetenland und der Magyur-Ukraine die Erklärung ab, daß an Stelle eines lebensunfähigen Staatsgebildes (wie es die Tschechoslowakei darstellt) eine mitteleuropäische Föderation oder Konföderation mit freiheitlicher Regierung und unter Garantie des Selbstbestimmungsrechtes der einzelnen Mitglieder geschaffen werden soll. Dies bedeutet nichts anderes als das Wieder-

erleben des großen Donauraumes in anderer Form, wobei der gute Wille aller Donauvölker die Säulen sein werden, auf denen das Dach des Hauses ruhen wird.

Wir kommen auf das Buch von F. O. Mikásche in der nächsten Ausgabe unseres Blattes noch zurück, da es aufsehenerregende Enthüllungen und glaubhafte Erkenntnisse der Weltlage enthält.

Der totale Massenmensch

Es ist ein Zeichen unserer Zeit, daß die Menschen fast nur mehr interessiert, was ihnen von materiellen Nutzen ist oder sein könnte. Das Wesentliche ihres Wesens, ihres Seins hat scheinbar für sie keine oder keine besondere Bedeutung und wird nur in ausweglosen Lagen etwas näher gesehen. Das Schicksal des Nächsten, des Bruders, ist belanglos. Man kümmert sich nicht um ihn, geht achlos vorüber, bestenfalls heuchelt man Mitleid und ist im Innersten froh, daß es einen selbst nicht passiert ist. Es ist erschreckend und herzerbeidend, wenn man ab und zu einige mannhafte Worte hört oder liest, wie die nachfolgenden, dem Schweizer Blatt „Orientierung“, Zürich, entnommen:

„Der moderne Durchschnittsmensch hat es aufgegeben, sich beim Denken anzustrengen. Seine Urteile sind übernommene Schlagworte.“

Nicht anders ist es mit dem Handeln des modernen Durchschnittsmenschen. Daran fällt die Betriebsamkeit auf. Das Leben der Arbeit ist Hasten und Jagen. Die Maschine hat den Menschen zu ihrem Diener gemacht, und sie, die selber keine Müdigkeit kennt, hetzt ihn am laufenden Band. Das Leben dahin ist versachtlicht und besteht nur noch als Kost- und Schlafgemeinschaft. Das Leben draußen ist voller Lärm. Man kann in keinem Kaffeehaus sitzen ohne Begleitmusik, und es darf keinen Sonntag geben, an dem nichts los ist.

— — — Im beruflichen Leben fehlt die Seele beim Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Oft fehlt auch der Anstand; denn mit Anstand kommt man ja nicht voran. Fremdem Schicksal gegenüber ist man kühl und gleichgültig und dem Alter gegenüber ehrfurchtlos. Die einzige Scheu, die man hat, ist die, sich in der Öffentlichkeit zu blamieren. So gilt alle Verantwortlichkeit nur vor dem äußeren Erscheinen und nicht vor einer inneren Stimme des Gewissens.“ K. K.

Alles für Österreich!

AM RANDE BEMERKT

Nach dem „Montag“ nun der „Samstag“

Wir waren leider schon einmal gezwungen, uns mit dem sogenannten „Blauen Montag“ zu beschäftigen. Diese Montagzeitung wird immer stärker zu einem Organ jener unverbesserlichen Klemente, die durch keine noch so selbstmörderische Liebedieneri jemals für unser Vaterland zu gewinnen sein werden. Der geschäftsführende Bundesobmann der ÖVP-Kameradschaft der politischen Verfolgten, Hans Leinkauf, nahm daher kürzlich eine ebenso freche wie dumme Äußerung des „Montag“ zum Anlaß, um dem Herausgeber persönlich zu schreiben. Der Herausgeber ignorierte einfach dieses Schreiben und ließ es unbeantwortet. Wir werden daher von nun an öffentlich zu diesem Presseergebnis Stellung nehmen und uns nicht scheuen, auch dann unsere Meinung zu sagen, wenn sich der Herausgeber auf seine eigene jahrelange KZ-Haft berufen sollte. Gerade dieser Tatsache stellt das Vorgehen dieser Zeitung in ein sehr zweifelhaftes Licht.

Nunmehr setzt diese Zeitung ihre Tätigkeit auch in einer neuen Wochenzeitung unter dem Titel „Samstag“ fort. Schon in den ersten Nummern lesen wir Sensationsnachrichten, wie den Fall Saueck in Graz oder das „KZ-Rache-Lager am Steinhof“.

Niemand wird Übergriffe, die nach 1945 geschehen sind, beschönigen. Heute aber das Jahr 1945 geradezu zu einem Jahr des Grauens zu machen, andererseits das Jahr 1938 zu beschönigen, ist eine Freivollei, die wir nicht genug brandmarken können. Niemand mehr als wir, die politischen Verfolgten der ÖVP, haben manche Taten aus dem Jahre 1945 bezogen, genau so aber wissen wir, daß nur ein Bruchteil von dem geschehen ist, was fast der gleiche, nun persönlich betroffene Kreis selbst an nicht weniger beklagenswerten Taten in den Jahren 1938 bis 1945 der Welt verzeuert hat. Wir können alles Verständnis für die Mitläufer aufbringen, für Kreisleiter und Neonazi gibt es keine Entschuldigung. Sie waren für ihre Taten voll verantwortlich und mußten auch büßen. Daß in Zeiten der völligen Demoralisation, wie sie 1945 allein durch die Schuld der von den Nationalsozialisten herbeigeführten Situation entstanden ist, manches zu viel geschehen ist, wollen wir nicht bestreiten, ist aber mehr als verständlich.

Wir werden uns jedenfalls überlegen, gerade solche Presseergebnisse, wie den „Montag“ und den „Samstag“, zu lesen, die unter der Maske des schwarzen Biedermannes versuchen, im „Braunen“ zu flüchten. Die Herren werden sich entscheiden müssen, ob sie ihre Zeitungen für ein paar Ewig-Gestrige schreiben und dabei die unständigen Leser verärrern oder ob sie zu einer vernünftigen Schreibweise zurückfinden wollen.

Dr. Rendulic — 65 Jahre

Aus zahlreichen Zuschriften entnehmen wir die Erüstung nicht nur politisch Verfolgter, sondern aller ehrlichen Österreicher über das Tingeitangel, das am 63. Geburtstag des bekannten und berühmten Hitler-„Generals“ Rendulic getrieben wurde. Zeitungen fast aller Schattierungen überschlugen sich in Huldigungsartikel und verwiesen auf das entschlossene Eintreten zahlreicher ehemaliger Generale. Wie diese Brüder denken, davon haben wir ja dieser Tage einiges vernommen. Herr Ramcke hielt vor 3600 SS-Leuten (hielt! hielt!) in Deutschland einen Appell ab und erlaubte sich Frechheiten, die ihn für den Rest seines Lebens zu einer Kerkerhaft verurteilen müßten. Es kam wohl zu Protesten, aber im übrigen läuft der Herr ungeschoren in Deutschland herum. Er dürfte auch zu jenen gehören, die Herrn Rendulic gratulierten. Unser Urteil über diese Figur ist klar.

Wir glauben uns in diesem Fall auch mit zahlreichen „Ländern“ eines Sinnes zu sein. Sie haben zur Genüge die Hitler-Generale kennen gelernt und wir glauben kaum, daß für sie das „Soldatenproblem“ bei den Generälen gelöst werden soll. Wir glauben vielmehr, uns mit ihnen auf einer Linie zu treffen, wenn wir ihnen sagen: Gestern standet ihr unter der Fuchtel dieser Hitler-Generale, während die gleiche Brut uns in die Gefängnisse und KZs jagte, morgen werden wir in einer Front stehen, wenn es gilt, unter Umständen auch gegen diese Generale zu kämpfen. Oder glaubt ihr, daß diese Brüder gegen den roten Militarismus so immun sind, wie ihr, die ihr Jahre in den Kriegesgefangenenlagern des Ostens verbracht habt?

Wir versiehen daher das Argwohn in breitesten Schichten unseres Volkes über die devote Verehrung von Männern, die durch ihren Verrat nichts anderes verdienten — als nur Verachtung!

Herr Reimann und der „Anschluß“

Der satzmäßig bekannte VdU-Reimann ließ sich kürzlich wie folgt vernehmen: „Europa ohne ein gleichberechtigtes Deutschland wird uns kein vereinigtes Europa sein, ... denn man kann von keinem Kind verlangen, daß es seine Eltern verleiht, und wir Österreicher stammen nun einmal von deutschen Eltern.“

„Es gibt keinen österreichischen Menschen, wenn er als Gegensatz zum deutschen verstanden werden soll.“

„Wenn Außenminister Gruber erklärt, man müsse in der Deutschlandfrage Feingefühl zeigen, dann möchte ich ihn daran erinnern, daß die österreichische Regierung nach 1945 wenig Feingefühl Deutschland gegenüber gezeigt hat.“

Also, da legst dich nieder! Ein österreichischer Abgeordneter, der von deutschen Eltern abstammt (eine sehr problematische Behauptung übrigens), wirft seinem eigenen Land vor, daß es gegenüber Deutschland 1945 wenig Feingefühl gezeigt hätte. Auffassungen, die mehr als sonderbar erscheinen.

Nehmen wir z. B. eine sehr rechtschaffene Familie an. Sie lebt glücklich und zufrieden in ihrem kleinen Haus. Eines Tages nützt der weit größere Nachbar die ein wenig bedrängte Situation der Familie aus und besetzt einfach ihr Haus. Nicht nur, daß alle für ihn schwer arbeiten müssen, nein, noch mehr, ein Angehöriger des großen Hausbesitzers erschlägt bei Nacht und Nebel den Sohn des kleinen Nachbarn, ein zweiter verschleppt die Tochter, ein Dritter zwingt den Inhaber zu einer gesundheitsschädlichen Arbeit. Am Ende steht die Frau allein da. Da bricht endlich bei dem übermütigen und größenwahnsinnigen Großnachbarn ein verheerender Brand aus, in dessen Flammen der Hauseigentümer selbst zugrunde geht. Nur seine Angehörigen bleiben über. Wer wird trotz allem Unglück von der Kleinhausler verlangen können, daß sie in dieser Situation besonders „Feingefühl“ aufbringen? Wäre es da nicht zu erwarten, daß die Angehörigen des Großen ein wenig in sich gehen, sich ihrer Schuld bewußt werden und sowohl Hochmut wie Größenwahn abbauen, ja selbst mit dem „Feingefühl“ gegenüber ihrem ausgeplünderten und zu Tode gehetzten Nachbarn vorgehen?

Ja, so liegen die Verhältnisse zwischen Deutschland und Österreich. Und wer sie als Österreicher anders sieht, ist sich seiner eigenen Stellung nicht bewußt, ist kein österreichischer Mensch. Nur sehr zu wundern, daß ein solcher dann im Parlament sitzen darf. Die Kleinhäuserin würde vermutlich ihren abtrünnig gewordenen Sohn die Offenbank in der Stube verwehren. Sie hätte nämlich jenes Gefühl für Anstand und ehrliche Gesinnung, das unserer Demokratie noch immer zu fehlen scheint.

„In den Wind gesprochen“

„Es müßte etwas geschehen...“, so grüßte es aus dem Lautsprecher. Ich sehe auf die Skala meines Apparates, denn ich kann mich nicht erinnern, die Russische Stunde eingeschaltet zu haben. Nein, richtig, es ist ja gar nicht die Ravag, sondern der Rot-Weiß-Rot. Ich höre Kritik am Westbahnhof, Kritik an Künstlern. Kritik an der Interessenvertretung der österreichischen Künstlerschaft, kurz Kritik, nichts als Kritik, Kritik in einem zum Teil weinerlichen, zum anderen dummarroganten Ton geübt. Doch wann wird etwas geschehen, es wird nichts geschehen...“, unter Pfeifen des gemachten Windes verschwindet die mehr als unangenehme Stimme eines, wie mir scheint, nicht sehr zeitgemäßen Zeitgenossen.

Man hört, daß ein gewisser Hans Weigel gesprochen hat. Mich interessiert Herr Weigel überhaupt nicht, weder, daß er einmal sehr rosarot gewesen sein soll, noch daß heute angeblich die „Furcht“ sich seiner annimmt. Was mich aber als Österreicher interessiert, ist die Tatsache, daß nunmehr nicht nur in den Sendern 1 und 2 der Ravag jeder Mismacher, Besserwisser und Defätist sein Unwesen treiben kann, sondern auch der Sender Rot-Weiß-Rot sein Mikrophon solchen Weltverbessern zur Verfügung stellt. Da ich wiederholt in diese Sendung hineingeraten bin und immer wieder die gleiche Erfahrung machen mußte, schrie ich nun diese Zeilen.

Man wird die Frage stellen müssen, wird nun Herr Weigel weiter in den Wind sprechen dürfen, dann wären auch meine Zeilen in den Wind gesprochen. „Wird etwas geschehen? Das einzige, was geschehen wird, ist, daß nichts geschieht. Was muß da geschehen, daß etwas passiert...“

Wir Österreicher wüßten schon, was da geschehen müßte, nämlich, daß endlich ausschließlich nur Österreicher mit nationalem Stolz und echtem Selbstbewußtsein in unseren Rundfunkhäusern zu reden hätten. Ihre Worte wären niemals in den Wind gesprochen!

Ein anderer General . . .

Die Presse Europas hat von den üblichen Redeentgegnungen des Fallschirmjägers General Ramcke berichtet. Wir haben mit Genugtuung zur Kenntnis genommen, daß sich die gesamte österreichische Presse von den unqualifizierten Äußerungen Ramckes distanziert hat.

Es wäre freilich wichtig und gerecht gewesen, dazu auch die Worte des ehemaligen Generals Gilbe, Brillantenträger und bekannter Gruppenführer, zu bringen: „Wir erkennen die demokratischen Staatsformen an. Wer wie wir lange unter Rechtslosigkeit gelitten hat, weiß, was ein Rechtsstaat bedeutet.“ Als Gilbe gefragt wurde, was er mit jenen tue, die von Begriffen, wie Rechtsstaat und Demokratie, nichts halten und an nichts als an erlittene Kränkungen denken, sagte Gilbe: „Das wären die Verbohrten, und von ihnen müssen wir uns trennen.“

Wir würden auf dieses doch innerdeutsche Ereignis nicht zurückkommen, wenn wir nicht als ehemals politisch Verfolgte feststellen möchten, daß man eben nirgends, auch über unsere Gegner von gestern, Pauschalurteile fällen darf. Wir wollen auch mit dieser Notiz, wie mit unserer ganzen Arbeit dazu beitragen, daß unser Wille zu Ausgleich und Versöhnung Widerhall finde.

200 Jahre Maria-Theresianische Militärakademie

In den ersten Oktobertagen fanden aus Anlaß des 200jährigen Bestehens der Maria-Theresianischen Militärakademie in Wien und Wiener Neustadt Feierlichkeiten statt, die dem Gedenken des segensreichen Wirkens dieser Einrichtung gewidmet waren.

Bedenkliche Zwischenrufe

Als unser Bundeskanzler anlässlich seines Staatsbesuches in Luxemburg am Kriegerdenkmal einen Kranz niederlegte, rief jemand aus der Menge: „Nein, daß Sie uns besuchen, aber Sie bleiben doch ein Boche!“ Boche ist ein französischer Schimpfname für die Deutschen. Ist es nicht eine Tragik, daß gerade der österreichische Bundeskanzler, der mehr als 3 Jahre während der deutschen Unterdrückung unseres Vaterlandes in deutschen KZs schmachten mußte, das Objekt seiner Beschimpfung wurde? Wir haben Verständnis dafür, daß gerade in jenen Ländern, über die die deutsche Militärmaschine hinwegbraute, noch großes Mißtrauen gegen alles, was deutsch spricht, besteht und wollen annehmen, daß es sich bei diesem Zwischenrufer selbst um ein Opfer dieses unglücklichsten Krieges aller Zeiten handelte. Sollte aber dieser an sich

ESDERS

HERREN-DAMEN-KINDERBEKLEIDUNG
MARIAHILFERSTR. 18

Freitag, den 10. Oktober 1952, versammelte sich bereits eine erlesene Schar von Festgästen und Mitgliedern des Vereines Alt-Neustadt im niederösterreichischen Landhaus, wo im Rahmen einer feierlichen Tagung Dr. Lustig-Leignitz über „Die Akademie“ und Dr. Pressalmayer über „Die Burg“ Hauptreferate hielten. Künstlerische Darbietungen gaben der Veranstaltung die entsprechende Würde.

Samstag, den 11. Oktober 1952, fuhren die Teilnehmer nach Wiener Neustadt. Dort erschien Fürstbischof Pawlowsky und zelebrierte in der St.-Georgskirche eine Heilige Messe. Dieser kirchlichen Feier wohnte neben Staatssekretär Dr. Fritz Bock auch der geschäftsführende Bundesobmann der Kameradschaft, Landespartisekretär Hans Leinkauf, bei. Direktor Hofrat Ingenieur Bodenstein zeigte anschließend den Gästen die wiedererstandenen Räume der Burg, und vor dem Maria-Theresia-Monument kam es zu einer in ehrenden Gedenken durchgeführten Kranzniederlegung.

so traurige Vorfälle nicht auch gleichzeitig ein Fingerzeig sein, um mehr unseres österreichischen Volkstums zu bestimmen? Würde es nicht hoch an der Zeit, um solche unangenehme Ereignisse für alle Zeiten parieren zu können, unser Österreichertum mehr denn je in den Vordergrund zu stellen und dafür unser angebliches Deutschtum, das letzten Endes doch immer wieder nur durch die gemeinsame Sprache begründet wird, mehr in den Hintergrund zu reihen? Mag sein, daß der eine oder andere Deutschländer in unserem Lande an diesem Zwischenruf sich ergötze, die große Masse unseres Volkes ist und fühlt aber österreichisch und nur österreichisch. Unsere heiligste Aufgabe ist es daher, unser Österreichertum vor aller Welt zu betonen. Gelingt uns dies, dann werden auch unsere verantwortlichen Staatsmänner bei Auslandsbesuchen von solchen Unannehmlichkeiten verschont bleiben. H. T.

Rat und Hilfe

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir fortlaufend für Rentenbesitzer, Opferausweis- und Antioberbeurteilungsträger die wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen sowie die Auslegung der Gesetze an Hand von praktischen Beispielen. In unserer Rubrik „Rat und Hilfe“ wird jeder politisch Verfolgte über den Stand seiner Rechte orientiert, bzw. wird ihm bei der Erlangung seiner ihm gesetzlich zustehenden Rechte unsere Hilfe zuteil.

Außerdem werden in Hinkunft Briefe, die um Rechtsauskunft in allen, die politisch Verfolgten betreffenden Belangen an die Redaktion ergehen, im „Freiheitskämpfer“ beantwortet.

Vorstandsmitglied Kamerad Franz Kitzel, Mitglied der Rentenkommission bei der Landesregierung Wien, steht außerdem jeden Montag von 11–18 Uhr Wien, I, Falkestraße 3, 2. Stock, Zimmer 103, jedem ehemals politisch Verfolgten betreffs Auskunft und Beratung in allen Rentenangelegenheiten zur Verfügung.

Achtung! Geschädigte Beamte!

In Wiedergutmachungsfragen hält der Obmannstellvertreter der Wiener Kameradschaft, Kam. Insp. Haller-Heilmann, jeden Montag von 17 bis 18 Uhr im Sekretariat, Wien, I, Falkestraße 3, Zimmer 103, Sprechstunden ab.

Die Durchführungsbestimmungen

Verständlicher Weise fragen viele Kameradinnen und Kameraden danach, wann endlich die Durchführungsbestimmungen zu den Entschädigungsgesetzen kommen. Da wir Interesse daran haben, daß diese Durchführungsbestimmungen sehr gründlich gemacht werden und damit von vornherein manche Härte vermieden wird, haben sich die Beratungen länger hingezogen, als man anfangs annahm. Inzwischen kam es zur Regierungskrise und nunmehr wird noch vor dem Auseinandergehen des Parlaments alles unter Dach und Fach gebracht werden.

Diese Situation haben die Kommunisten wieder einmal dazu benützt, um halb fertige, absolut nicht endgültige Verordnungsentwürfe sowohl im „Neuen Mahnruf“ als auch in der „Volksstimme“ vom 7. November d. J. zum Abdruck zu bringen. Selbstverständlich lassen sie vor und erklären sofort, daß es unsolide Bestimmungen gibt und manche Erregung zu erwarten sein wird im Kreise der Betroffenen.

Wir kennen die Methoden der Kommunisten. Immer wieder versuchen sie, ihre zahlenmäßige Schwäche und ihre dementsprechende Einflußlosigkeit dadurch wettzumachen, daß sie durch Pressemeldungen, falsch gebracht, aber im richtigen Zeitpunkt landiert, den Eindruck erwecken wollen, als ob sie allein die Interessen der Opfer vertreten würden. Der zweite Hintergedanke ist wohl der, daß damit gerade in den Kreisen der Schwerstbetroffenen Unruhe gestiftet und jene Stimmung erzeugt wird, die sie zur nächsten Demonstration brauchen.

Wir wissen, daß ein erheblicher Teil ihrer eigenen Mitglieder diesen Schwin-

del bereits durchschaut hat und nun diesem eindeutig kommunistischen Verband den Rücken kehrt. Das veranlaßt sie nunmehr, auch ihren Namen zu ändern und ihre Reihen für alle zu öffnen, auch für solche Menschen, die mit der politischen Verfolgung unter dem NS-Regime nichts mehr zu tun hatten.

Wir warnen daher unsere Kameradinnen und Kameraden vor diesen Falschmeldungen, bitten sie um Geduld und Verständnis in dem Wissen, daß man heute schon überall erkannt hat, daß die wahren Interessen der politischen Opfer doch nur von den großen Parteien dieses Landes wahrgenommen werden. Die ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten hat es seit ihrem Bestand abgelehnt, mehr zu fördern, als nach allen Seiten hin vertreten werden kann. Wir zübeln zu den staatsräuberischen Schichten. Solche sind auch bereit, Opfer zu bringen. Wir haben daher auch niemals über-

mehr berichtet, als wirklich erfüllt werden kann.

Wir werden auch diesmal die Interessen der Opfer nachdrücklich vertreten, ohne jemals das Leistungsvermögen unseres Staates in Frage zu stellen.

In der nächsten Nummer wird der „Freiheitskämpfer“ über die dann bereit gütigen und verbindlichen Durchführungsbestimmungen ausführlich berichten und informieren.

„Die Wiedergutmachung“

Die Broschüre mit den ausführlichen Kommentaren zu den Entschädigungsgesetzen von Dr. Ludwig Mohr und Franz Kitzel ist bereits erschienen und sowohl im Kuratorium, Wien I, Falkestraße 3, Zimmer 103, wie auch bei den Landesverbänden zum Preise von S 1.50 erhältlich. Den Mitgliedern geht die Broschüre per Post zu. Wir bitten auch unsere Mitglieder, uns den Kostenbeitrag von S 1.50 bzw. eine Spende für die Broschüre zu überweisen. Wir danken herzlich!

An unsere Bezahler

Einem Teil unserer Provinzauflage liegt diesmal ein Erlagechein bei. Wir bitten jene Bezahler unter unseren Lesern, die mit ihrem Mitgliedsbeitrag in Verzug sind oder die Zeitung nicht mit ihrem Mitgliedsbeitrag bezahlen, von diesem Erlagechein Gebrauch zu machen und ausstehende Abonnementbeträge umgehend zur Einzahlung zu bringen.

Der „Freiheitskämpfer“ schöpft aus keinen fremden Quellen und ist daher auf jeden Betrag angewiesen. Wir danken im voraus für die gütige Erledigung unserer Aufforderung! Die Verwaltung.

Redaktionschluß 29. Nov. 1952

Wir ersuchen die Landesverbände, den Redaktionschluß genauest zu beachten. Später einlangende Manuskripte können nicht berücksichtigt werden.

Bestellschein für die „Kulturgeschichte Österreichs“

An den

Oesterreichischer Kulturverlag

Salzburg, Bergstraße 16.

Ich/Wir bestellen

an

Exemplare „Kulturgeschichte Österreichs“

von Professor Ludwig Reiter

Subskriptionspreis 48.20 S (Halbleinen), 38.10 S (Pappband).

Der Betrag wird nach Erhalt des Buches mit Erlagschein — Postanweisung — eingezahlt.

Name

Adresse

ÖVP.-KAMERADSCHAFT UND BUND ÖSTERREICHISCHER FREIHEITSKÄMPFER

Totengedenken in Wien

Wie in jedem Jahr versammelten sich auch heuer die Mitglieder und Freunde der ÖVP.-Kameradschaft der politisch Verfolgten in der Wiener Michaelerkirche zu einem feierlichen Requiem. Unter den Anwesenden sah man Bundeskanzler Ingenieur Dr. h. c. Leopold Figl, Bundesminister Dr. Kolb, Staatssekretär Doktor Bock, die Wiener Stadträte der ÖVP. Bauer, Nathschläger und Robetschek, Polizeivizepräsidenten Hüttl, Polizeigeneral Täubler und viele Mandatäre sowie den Vorstand der Wiener Kameradschaft.

Im Anschluß an das Requiem legte der Wiener Obmann der Kameradschaft, Hans Leinkauf, am Dachauer Kreuz ein Blumengewinde nieder. Unter den Klängen des „Guten Kameraden“ begaben sich auch Bundeskanzler Figl und die übrigen Teilnehmer im stillen Gebet ebenfalls vor das Dachauer Kreuz.

Im Rahmen einer am Allerheiligentag in Wien durchgeführten Totenehrung des Jungwählerreferats der ÖVP. Wien, legte der geschäftsführende Bundesobmann, Kamerad Hans Leinkauf, im Wiener Heldendenkmal einen Kranz nieder und brachte damit die Achtung der politischen Opfer vor dem Opfer der

Soldaten beider Weltkriege sinvoll zum Ausdruck. Im Anschluß daran weihte eine Deputation vor dem Opferdenkmal am Wiener Zentralfriedhof, wobei ein ehemaliger Soldat der Deutschen Wehrmacht über den Sinn des Opfers der politisch Verfolgten sprach. Damit hat die Kameradschaft über alle Grenzen hinweg würdig aller Opfer unseres Vaterlandes gedacht.

Generalversammlung des Landesverbandes Kärnten

Am 19. Oktober d. J. hielt der Landesverband Kärnten der ÖVP.-Kameradschaft der politisch Verfolgten im überfüllten großen Saal der Arbeiterkammer in Klagenfurt seine Generalversammlung ab, die durch die Anwesenheit unseres Kuratoriumsobmannes, des Kameraden Hofrat Frisch, eine besondere Note erhielt. Außer ihm konnte Landesverbands-

obmann Vizepräsident G. Wunderer, auch den Generalsekretär der Landesparteilung, Oberleutnant a. D. Vogl-Boeckh, sowie Landesrat Sgaischek herzlich begrüßen.

Zuerst entwarf der Landesverbandsobmann ein umfassendes Bild von der intensiven und weitverzweigten Tätigkeit der Landesleitung in der abgelaufenen Periode, wobei er allen seinen Mitarbeitern den wärmsten Dank zum Ausdruck brachte. Dieser Rechenschaftsbericht sowie der darauf folgende Kontrollbericht wurden einhellig gebilligt.

Vor den Neuwahlen ersuchte Vizepräsident G. Wunderer wegen seiner vielfachen Überbürdung von seiner Wiederwahl zum Landesverbandsobmann Abstand zu nehmen. Die Generalversammlung nahm diesen Wunsch mit Bedauern zur Kenntnis und wählte einstimmig Hofrat Dr. Ernst Geppel, Bezirkshauptmann von Wolfsberg, zum Landesverbandsobmann sowie Obermagistratsrat Dr. Thomas Weiß und Vizepräsident Landtagsabgeordneter Wunderer zu stellvertretenden Landesverbandsobmännern.

In einer kurzen Ansprache, die der neue Landesverbandsobmann hielt, dankte er zunächst seinem Vorgänger für den tatkräftigen Einsatz, den er so oft unter Beweis gestellt hatte, und versprach seinerseits, das Mögliche für die Kameradschaft zu leisten.

Nunmehr ergriff Hofrat Nationalrat Frisch das Wort zu einem längeren Referate, in dem er mit großer Ausführlichkeit einerseits den Sinn der drei vom Nationalrat am 18. Juli d. J. beschlossenen Gesetze (Haftentschädigungs-, Beamtenentschädigungs- und Verfassungsgesetz) erläuterte, andererseits den mühevollen Weg aufzeigte, den er gehen mußte, um das einmal gesteckte Ziel zu erreichen. Dabei unterstrich er auch die Bedeutung unseres Bundesparteiobman-

Die Ehrung für unseren Bundesobmann

Bereits in der letzten Nummer berichtete wir über die Ehrenbürgererleiung an unseren Bundesobmann, Nationalrat Hofrat Aron Frisch. Die Kameradschaft ehrte damit nicht nur ihren wertvollsten Bundesobmann, sondern darüber hinaus auch den konsequenten Österreicher und gütigen Menschen. Wir bringen nachfolgendes Bild zur Erinnerung an dieses schöne Fest echter Kameradschaft.



Dieses Bild zeigt den geschäftsführenden Bundesobmann Hans Leinkauf während seiner Ansprache. Von links nach rechts: Der Bundesobmann, Minister a. D. Dr. Hurdus, Generalsekretär der ÖVP Nationalrat Dr. Malina, Staatssekretär Dr. Bock und Staatssekretär Graf

zes, Minister a. D. Raab, ohne dessen Unterstützung diese Gesetze nicht zustande gekommen wären, sowie die initiative Tätigkeit von Vizepräsident G. Wunder.

An die mit stürmischem Beifall aufgenommenen Ausführungen unseres Kuratoriumsobmannes schloß sich eine rege Diskussion, in der verschiedene Anfragen gestellt und durch Nationalrat Frisch einer Klärung zugeführt wurden. Hierauf gelangten noch mehrere freie Anträge zur Behandlung.

In einem Schlußwort dankte Kamerad Vizepräsident Wunder dem Kameraden Nationalrat Frisch für sein überaus aufschlußreiches Referat und betonte, daß unsere Kameradschaft neben der Durchsetzung ihrer materiellen Forderungen auch eine nicht zu unterschätzende ideelle Aufgabe zu erfüllen habe, nämlich Hüter und Wächter des österreichisch-demokratischen Gedankengutes im Sinne der ÖVP zu sein. Dies neuerlich unter Beweis zu stellen, werde unsere Pflicht besonders bei den kommenden Wahlen bilden.

Hauptversammlung des Landesverbandes Oberösterreich

Der Landesverband Oberösterreich hielt am 28. Oktober l. J., nachmittags, seine sehr gut besuchte Hauptversammlung im Speisesaal des Casino ab.

Nach Begrüßungsworten des Obmannes, Kamerad Ing. Serachen, der besonders die außerordentlich wertvolle Unterstützung unserer bedürftigen Kameraden durch den Leiter der seinerzeit von unserem Ehrenobmann Landeshauptmann Dr. Gleißner errichteten Opferinteressenvertretung beim Amte der o.-ö. Landesregierung, Kamerad Amtsrat Fritz Rauch, hervorhob, erstattete Kamerad Kiehas seinen Tätigkeitsbericht als Geschäftsführer der Kameradschaft. Bei einem Mitgliederstand von 274 gab es naturgemäß einen umfangreichen Schriftverkehr. Die vielen persönlichen Interventionen bei der Opferfürsorgestelle der Landesregierung, bei der Rentenkommission, beim Invalideneinstellungsausschuß des Invalidenamtes und beim Landesarbeitsamt, die Kamerad Kiehas größtenteils als Beisitzer durchführte, hatte; dank dem Entgegenkommen dieser Stellen fast ausnahmslos vollen Erfolg.

Kassaprüfer Kamerad Amtsrat Schrabnig erstattete seinen Prüfungsbericht, der die vollste Ordnung der Kassa ergab, worauf dem Kassier Kamerad Kiehas die Entlastung erteilt wurde.

Nun kam das schnellst erwartete Referat unseres Bundesobmannes, Hofrat Nationalrat Frisch aus Wien, der in wirklich umfassender Schilderung, manchmal durch Humor gewürzt, über die langwierigen Verhandlungen berichtete, die endlich zu einer Wiedergutmachung an unseren schwer geschädigten Kameraden führten. Es kann wohl keinen Zweifel unterliegen, daß dieser Erfolg in erster Linie den rastlosen Bemühungen unseres Bundesobmannes zu danken ist, wie dies besonders der Umstand beweist, daß Nationalrat Elser (KPD.) in offener Sitzung des Nationalrates die

rastlosen Bemühungen des Kameraden Frisch anerkannte.

Anschließend an das beifälligst aufgenommene Referat unseres Obmannes kam der Bericht des Kameraden Hofrat Dr. Mohr, der eingehend über das Besonderebeschäftigungsgesetz berichtete, an dessen Zustandekommen er maßgeblich mitgearbeitet hatte. Eine ausführliche Schilderung dieser beiden Referate würde weit über den Rahmen eines Versammlungsberichtes hinausgehen. Diesem Mangel wird aber eine Broschüre abhelfen, die allen unseren Mitgliedern in Kürze gegen einen geringen Spesenersatz zugehen wird.

Die anschließende rege Diskussion zeigte allen Teilnehmern, daß unsere Vertreter in der Regierung, ihnen voran unser verehrter Bundeskanzler Kamerad Figl, wirklich alles getan haben, um unseren berechtigten Ansprüchen in einer den heutigen Taboos angemessenen bescheidenen Weise zum Durchbruch zu verhelfen. Wir wollten ja nie eine Haftentschädigung, sondern nur eine bescheidene Vergütung des uns seinerzeit zugefügten Schadens. Zum Schluß erfolgte die Neuwahl des Ausschusses, die einstimmig die Wiederwahl der bisherigen Funktionäre, aber in einem kleineren Maßstab, ergab.

Nach Beendigung der Hauptversammlung, die Obmann Serachen mit einem Appell an die Kameraden schloß, auch in Zukunft treu zusammenzuhalten und die Kameradschaft auch weiterhin erst recht zu pflegen, beschloß ein gemütliches Zusammensein mit den Wiener Delegierten und den auswärtigen Kameraden im Rainersbübel den so schönen Verlauf der Hauptversammlung. Der von einer Hauptbedirksammlung der ÖVP. noch zu uns gekommene und herzlichst begrüßte Kamerad Landeshauptmann Doktor Gleißner verbrachte dann noch längere Zeit in unserem Kreise.

Generalversammlung des Landesverbandes Wien

Die Landesleitung der ÖVP-Kameradschaft Wien beruft die ordentliche Generalversammlung für Samstag, den 6. Dezember 1952, um 13.30 Uhr, in den großen Saal des Alten Rathauses, Wien 1, Wipplingerstraße 8, ein.

Tagesordnung:

1. Begrüßung.
2. Wahl a) der Antragsprüfungskommission, b) der Wahlkommission.
3. Tätigkeitsbericht (Obmannstellvertreter Franz Kitzel).
4. Finanzbericht und Entlastung.
5. Wahl der neuen Verbandsleitung.
6. Hauptreferat des Bundesobmannes Nationalrat Hofrat Anton Frisch.
7. Diskussion zum Referat.
8. Schlußwort des neugewählten Landesobmannes.

Telmbahnberechtigt sind alle ordentlichen Verbandsmitglieder im Sinne der Statuten. Zur Teilnahme ist neben der Einladung der Vorweis der Mitgliedskarte notwendig. Mitglieder, die länger als 6 Monate im Beitragsrückstand sind, verlieren ihre Teilnahmeberechtigung zur Generalversammlung. Anträge müssen bis spätestens eine Woche vor Stattfinden der Versammlung im Sekretariat, Wien 1, Falkestraße 3, eingebracht werden.

Die Generalversammlung ist beschlußfähig, wenn mindestens 20 Prozent der ordentlichen Mitglieder zum angesetztem Beginn anwesend sind. Wird diese Forderung nicht erfüllt, wird die Generalversammlung eine Stunde später ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden ordnungsgemäß abgehalten.

Die Einladung wird den Mitgliedern gleichzeitig mit der Broschüre „Die Wiedergutmachung“ in den nächsten Tagen zugestellt.

Wien, den 8. November 1952

Die Landesleitung
der ÖVP-Kameradschaft Wien

Kamerad! Kameradin!
Wir tragen mit Stolz unser
Verbandsabzeichen!

Bezugspreis: „ÖVP-Kameradschaft der politischen Verfolger“ und „Band österreichischer Freiheitskämpfer“, Redaktion und verantwortlich: Franz Kitzel, Alte Wien 1, Falkestraße 3. — Eigentümer und Verleger: Österreichischer Verlag, Wien VII, Stockgasse 2. — Vervielfältigung und Auslieferung: Wirt VII, Leonding 14. — Druck: Typographische Anstalt, Wien VII, Helling 3.

WEIHNACHTSGESCHENKE

„Kultur- und Wirtschaftsgeschichte Österreichs“ von Prof. Ludwig Reiter (Österreichischer Kulturverlag, Salzburg I, Postfach 80), 296 Seiten (22 mal 15 cm), Preis nur 39 S., Halbleinwand 48 S.

Nun liegt das lange erwartete große Werk über Österreichs Kultur- und Wirtschaftsgeschichte seit der Steinzeit endlich vor uns. Um es gleich vorwegzunehmen: dieses reich ausgestattete Buch übertrifft alle Erwartungen, welche wir in diese erste wirklich österreichische Kulturgeschichte gesetzt haben. Und das heißt sehr viel! Reiter bietet nicht nur eine erstaunliche Fülle wahrlich weltbewegenden Materials von allen Sparten und Sektoren menschlichen Geschehens und Leistens, der ferdergewandte Autor, der mit diesem Werk sein 25. Buch herausbringt, macht die Lektüre zu einem Genuß durch die beschwingte und klare Sprache und die ihm eigentümliche Art in jedem der 30 großen Abschnitte zu beweisen, daß im Kultur- und Wirtschaftsgeschehen wirklich „alles an allen hängt“. Vom Geistestanken des Philosophen, der einsam in seiner Dankkammer schreibt, geht eine unsichtbare Linie zum Künstler, der den Punkten aufgreift und aus tausend Orchestern tönen läßt, zum Staatsmann, der ebenso wie der große Techniker, Wirtschafts- mann, Feldherr, Schauspieler, Heilige, Baumeister usw. Kind seiner Zeit ist. Überall die große Linie, die uns hinter die Kulissen des Welttheaters blicken läßt, ohne uns das scheinbar Kleinste vorzunehmen. Ja, Reiter beweist, in welchem Maße das Kleine zum Wesentlichen-Großen gehört. Der Raum ist zu eng, um die vielen Vorzüge des Werkes auch nur andeuten zu können. Der Brauchturnforscher, der zum Werden des österreichischen Volkstums vordringt, ist ebenso entrückt wie der Rassenkundler,

wenn Reiter die Wurzeln bloßlegt, die uns unbestreitbar blutmäßig und kulturell mit jenen vorösterreichischen Volks- elementen verbindet, die lange vor Ostarrichi auf unserem Boden Staaten gebildet haben und die — wie wissenschaftlich bewiesen — nie ausgestorben oder ausgemerzt sind! Das Werden der Heilkunst aus der Volksmedizin, die Entdeckung der Natur, die Bedeutung der Astrologie für das Weltganze, die Entwicklung des Zeitbewusstseins aus dem Gerücht sind Kapitel von seltsam schillerndem und eindeutigen Reiz. Alle österreichischen Stilarten werden nicht nur beschrieben, sondern in ihren Ursachen und ihrer Entwicklung geistig und historisch erklärt. Die große Rolle der vaterländischen Mundart und des Volkstüchles wird ebenso dargelegt wie die volksrührerische Bedeutung des Wiener Burgtheaters. Die Fugger und Rothschild werden ebenso eingereiht wie unsere großen Feldherren, Raimund und Nestroy, ja das ganze Biedermeier wird in einer völlig neuen und wissenschaftlich überzeugenden Großschau aufgeführt. Ebenso die Ringstraßenzeit, die Moderne, die Zeit zwischen ersten und zweiten Weltkrieg. Dem Nazismus wird mit ein paar Worten die Maske abgerissen. Hier ist die ganze Summe österreichischen Geschehens in packenden Kapiteln, wahren Kulturbildern, dargestellt. Was Gustav Freytag für die preußische Kulturgeschichte geleistet, das hat hier in kleinerem Raum Prof. Reiter endlich auch für das österreichische Vaterland geleistet. Ein Werk, ein wahres „Christkind“ nicht nur für die Studierenden und Lehrer aller Grade, für jeden Patrioten und Volksmann, ob er nun akademische Grade erwarb oder nicht. Ein Volksbuch und — nicht zuletzt — ein wahrhaft volkstümlicher Preis. Wir

gratulieren dem tapferen Verlag zu dieser verdienstvollen Großleistung und hoffen, daß dieses so lange fällige Buch den Weg in alle Schulbibliotheken, auf den Katheder der Lehrer finde. Eine Klassenlektüre zur Heranbildung österreichischer Staatsbürgern! Wir appellieren damit an das Unterrichtsministerium.

„Die weiße Rose“

Im Verlag der Frankfurter Heft, Frankfurt am Main, Schaumainkai 53, ist ein schmales Buch erschienen, das allen unseren Freunden aufs Angelegentlichste empfohlen werden muß. Es stammt von Inge Schöll und behandelt unter dem Titel „Die weiße Rose“ eines der angedeuteten und menschlich ergreifendsten Kapitel der deutschen Widerstandsbewegung. Es wird in diesem Buch in einer seltsam rührenden und sauberen Art über die Münchner Studentenrevolution berichtet, als deren Opfer die Geschwister Inge Schölls, Hans und Sophie Schöll, und andere dem Henkerbeil verfielen.

Wer um die innere Kraft und Bedeutung der deutschen Jugendbewegung weiß, wird in diesem Buch von der weißen Rose die große Ernte dieser Bewegung finden: den Tod für die Ehre der Nation und für die Reinheit des Menschentums.

Keine Zeile in diesem Buch ist Sensation oder Anklage. Aber in seiner Schlichtheit und Herzensinfalt wirkt das Buch überzeugender als alle Tendenzliteratur. Keiner aus unseren Kreisen, aber auch keiner unserer Gegner sollte es versäumen, dieses Zeugnis reinen Menschentums zu lesen und zu verbreiten. P.

Scheiber & Kwaysser

Gesellschaft m. b. H.

Elektrotechnische Fabrik

Metallwarenfabrik

WIEN XIV, LINZER STRASSE 16

HERLANGO

PHOTO-GESELLSCHAFT M. B. H.


Direktion und Zentrale:

Wien VI, Mariahilfer Straße 51



Papierfabrik Frohnleiten

Carl
Schweizer
A. G.



Der beliebteste Flugdienst



SAS als einzige Fluggesellschaft mit DC-6
der modernsten Überseemaschine

von **WIEN** nach
ISTANBUL
KAIRO
FRANKFURT
SKANDINAVIEN
NEW YORK
SUDAMERIKA

SCANDINAVIAN
AIRLINES SYSTEM

Wien I, Körntnerstraße 3
Telephon R 20475

Salzburg, Schwarzstraße 5
Telephon 4465



Wiener
Spielkarten-Fabrik

**Ferdinand
Piatnik & Söhne**

Wien 14, Hütteldorfer Straße 229-231

Telephon Y 11 3 53, Y 11 3 54, Y 12 0 18

Niederlage: Wien 7, Kandelgasse 33 · B 32 5 18

Gebäude-Verwaltung
und
Realitäten-Verkehrs-Kanzlei

Georg Schöpfer O. f. G.

Wien VI, Mariahilfer Straße 23/25

Eingang Wien VI, Theobaldgasse 20

Architekt Leopold und Ing. Hubert

Hausenberger

Stadtbaumeister O. H. G.

Büro: Wien IV, Favoritenstraße 50

Telephon U 43 292 und U 46 498

*

*Wiederaufbau-
und Umbauprojekte
Neubauten
Renovierungen*

Stone & Blyth Nchf.

W. F. Adlmüller

Ges. m. b. H.

Haute couture

Wien I, Kärntnerstraße Nr. 41

Telephon R 20 217, R 25 053, R 23 170

Brüder Wüster

Stahlwaren

Wien I, Werdertorgasse 14

HOTEL ASTORIA

Wien I,

Kärntnerstraße 32

zwischen Staatoper und Stephansdom

Telephon R 24 5 40

HOTEL WIEN

Karl Werners Erben, Besitzer Karl Puzandl

Besteingelegtes Haus in zentraler, sonniger Lage — Schöne Fremdenzimmer mit Fließwasser — Zentralheizung — Bad — Neu ausgestattete Speisegruppe — Olivenende — Garage — Verlässliche Wiener Küche — Gelegliche Getränke — Ganzjährig geöffnet — Wintergarten, Strahler im Haus, Parken

St. Corona am Wechsel - Telephon Kindberg am Wechsel 11

Flameraben tragen das Verbandsabzeichen!

Das Bild am 3. Stilling, im Sekretariat der
ÖDP.-Kamarkajft, Wien I, Gellertstraße 3

Unternehmung
für Betonbau
und Straßenbefestigungen

Radebeule

Inhaber: Anton Kosta

Wien III, Weyrgasse 5

Telephon U 17 5 18 und U 17 5 19

Käse-
und Delikatessen-
Großhandlung

Gebrüder Wild

Wien I, Neuer Markt 10-11

Großlager und Verkauf
an Wiederverkäufer



GEBÜRTH
WIELE BEI EINER ZITZLE 71 & 70-4-75
OFEN-HERDE
KESSEL-SICHEN
KÖHLANLAGEN
LÜFTHEIZUNG
GRAUGUSS

90 JAHRE FUHRENDE QUALITÄT

Wiener Ketten- und Hebezeug-Fabrik

Franz Kohmaier

Wien V, Siebenbrunnengasse 72

Telephon A 34510

Johann Kraus

Kodak

Alleinvertreib für Österreich

Wien III, Rennweg 12a

Telephon U 13314

Gummiwaren-
Erzeugung
Korkgummiplatten

Engler & Co.

Wien XV, Flachgasse 44 - Telefon Y 11265

Max Schlesinger

TEXTILERZEUGUNG · GROSSHANDEL

Wien I, Gonzagastraße 6

Telephon U 25031 und U 27137

„Semperit Bereifung“

HANNS NETAL

Wien III,

Stallnplatz 5 / Traungasse 48

Telephon U 14264

Hugo Stelzhammer

Musikhaus

GRÖSSTE AUSWAHL
GÜNSTIGE PREISE

Wien XIV, Linzer Straße 24

KAMMER DER GEWERBLICHEN WIRTSCHAFT FÜR WIEN

SEKTION HANDEL

TELEPHON U 46-5-60-69

WIEN IV, STALINPLATZ 11

TELEPHON U 46-5-60-69

Landesgremium Wien für den Handel mit LANDMASCHINEN (17 b) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit MINERALÖLEN UND MINERALÖLPRODUKTEN (27 b) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit SCHUHEN (9 b) Tel. U 46-3-55 IV, Argentinierstr. 13
Landesgremium Wien des Handels mit LANDWIRTSCHAFTLICHEN PRODUKTEN (4) Tel. U 46-5-80 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien des Handels mit MÖBELN, FUSSBODENBELAG UND TAPETEN (23) Tel. U 46-5-80 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Großhandel mit SCHUHEN (9 b) Tel. U 27-1-63 Tel. U 29-4-93 I, Werdertorgasse 14
Landesgremium Wien für den LEBENSMITTEL- UND GENUSSMITTELGROSSHANDEL (1) Tel. U 18-2-83 Tel. U 18-2-17 III, Lothringerstr. 16	Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit PAPIER, BÜROARTIKELN UND SCHREIBWAREN (12 a) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit SPIELWAREN, SPORTARTIKELN, KORBWAREN UND KINDERWAREN (11 b) Tel. U 46-1-36 IV, Argentinierstr. 13
Landesgremium Wien des Kleinhandels mit LEBENS- UND GENUSSMITTELN (2) Tel. R 24-504 bis R 24-506 I, Krugerstraße 3	Landesgremium Wien für den Großhandel mit PAPIER- UND SCHREIBWAREN, BUCHBINDEBEDARF UND POSTKARTEN (12 c) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien der STRASSEN- UND WANDERHÄNDLER, MARKTFÄHRER, HAUSERER UND MARKTHÄNDLER, DIE ANDERE WAREN ALS LEBENSMITTEL FÜHREN (20 a) Tel. R 20-8 Tel. R 20-10 I, Dorotheergasse 7
Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit LEDER-, GALANTERIE- UND BOUTIQUEWAREN SOWIE KUNSTGEWERBLICHEN ARTIKELN (11 a) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Großhandel mit unverarbeiteterem PAPIER (12 b) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Fachvertretung der TABAKVERLEGER (26 b) Tel. A 16-3-82 IX, Währinger Straße 26/3
Landesgremium Wien für den Handel mit LEDER, TAPEZIERER- UND SADDLERBEDARF (10 b) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit PARFUMERIE-, WASCH- UND HAUSHALTSARTIKELN (26 a) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien der TABAKVERSCHEISSER (26 a) Tel. R 25-0-17 I, Krugerstraße 3
Landesgremium Wien der MARKTVIRTUALIENHÄNDLER Tel. R 23-6-92 (30 b) Tel. R 28-4-55 I, Dorotheergasse 7	Landesgremium Wien für den Großhandel mit PARFUMERIE-, WASCH- UND HAUSHALTSARTIKELN (26 b) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Handel mit TECHNISCHEM UND INDUSTRIELLEM BEDARF (17 d) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11
Landesgremium Wien für den Handel mit MASCHINEN UND PRÄZISIONSWERKZEUGEN (17 c) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Großhandel mit PHARMAZEUTIKA, DROGEN, TECHNISCHEM CHEMIKALIEN UND HANDEL MIT FÄRBN UND LACKEN (25 b) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Großhandel mit TEXTILEN ROHSTOFFEN UND HALBFABRIKATEN (8 c) Tel. U 27-1-63 Tel. U 29-4-93 I, Werdertorgasse 14
Landesgremium Wien für den Großhandel mit METALLEN UND METALLHALBFABRIKATEN (14 d) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Handel mit Artikeln der PHOTOBRANCHE, KINOBEDARF, OPTISCHEM UND FEINMECHANISCHEN GERÄTEN (19 a) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Großhandel mit UHREN UND UHRENBESTANDTEILEN, JUWELN, GOLD-, SILBERWAREN, EDELSTEINEN UND PERLEN (15 b) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11
Landesgremium Wien für den Großhandel mit MINERALÖL, MINERALÖLPRODUKTEN, TREIB- UND SCHMIERSTOFFEN (27 a) Tel. U 46-5-80 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Großhandel mit RAUHWAREN UND FELLEN (7 b) Tel. U 46-5-80 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien des VEIHHANDELS (5) Tel. U 18-2-83 Tel. U 18-2-17 III, Lothringerstr. 16
Landesgremium Wien des WEIN- UND SPIRITUOSEN-GROSSHANDELS (6), Tel. U 46-5-80, IV, Stalinplatz 11		